

"Ohne Gegner hätten wir gesiegt!" : Ein Brevier für politische Verlierer

Autor(en): **Bangerter, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Brevier für politische Verlierer

WERNER BANGERTER

Liebe Initianten, Referendums-Ergreifer sowie Schmiede politischer Vorlagen, liebe Politikerinnen und Politiker: Vielleicht haben Sie sich kompromisslos für Ihre Initiative ins Zeug gelegt. Oder Sie haben mit Ihrem Referendum eine Volksabstimmung erzwungen. Ganz sicher haben Sie im Abstimmungskampf für die mit Herzblut getränkte Vorlage sämtliche Hebel in die Argumentation gesetzt, verbal tiefe Breschen in die Argumente der Gegner geschlagen und in den letzten Monaten die Landschaft mit aufrüttelnden Plakaten zu kleistern lassen. So weit, so gut.

Dann kam der Abstimmungssonntag, und mit ihm das unerbittliche Verdikt des Volks, welches da heisst: NEIN! Die Hochrechnungen am Nachmittag hatten zwar noch auf einen Sieg hoffen lassen. Aber NEIN – NON – NO, Vorlage abgewiesen, abgeschmettert, versenkt. So, wie Sie wollten, gehts nicht. Der Souverän himself hat gesprochen.

Als Ihr Polit- und Kommunikationsberater weiss ich: Das tut weh. Solche Abfuhr rütteln an den Grundfesten des Selbstbewusstseins. Wie weiter? Medienschaufende werden Sie als Verlierer zu einem Statement nötigen. Sind Sie darauf vorbereitet? Dieses Brevier liefert Ihnen rhetorische Munition im Baukastensystem.

So viel vorweg: Bewahren Sie unbedingt die Contenance, geben Sie sich staatsmännisch. Mit etwas Übung lächeln Sie verbindlich in die lauernde Kamera, obwohl der Kloss noch tief im Hals und der Korken fest in der kühl gestellten Champagnerflasche sitzt. Weisen Sie präventiv darauf hin, dass Ihr politisches Ansinnen hoch komplex war. Aber Vorsicht: Vermeiden Sie die Vermutung, dass das Stimmvolk mit Ihrem Ansinnen möglicherweise überfordert war – auch wenn dies realiter zutrifft. Face to face mit den aufsässigen Journalisten greifen Sie als Erstes reflexartig zu Formulierungen wie: «Die Botschaft des Bundesrats war lückenhaft / unvollständig / zu kompliziert / bereits überholt.» Dies öffnet den Spielraum für weitere Befunde. Dann aber greifen Sie beherzt in den Statement-Baukasten:

■ «Die Gegner konnten auf breiter Front mobilisieren.» (Vorsicht vor Anschlussfrage: «Warum Sie nicht?»)

■ «Das Resultat ist unter den gegebenen Umständen sehr knapp / äusserst knapp ausgefallen / ohnehin zu relativieren.»

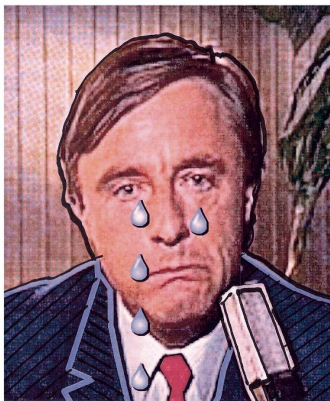
■ «Unser Anliegen ging leider im Trubel der anderen Vorlagen völlig unter.»

■ «Die Gegner haben vor allem mit Halbwahrheiten (oder pointierter: «Hetzkampagnen») operiert.»

■ «Die (linken / national-konservativen) Medien haben ...

... uns nicht zu Wort kommen lassen (pointierter: «totgeschwiegen»).»

... konsequent gegen uns angeschrieben.»



■ «Die Gegner haben den politischen Anstand über weite Strecken vermissen lassen.»

■ (Unbedingt vermeiden: «Political Correctness» = Reizwort!)

■ «Unsere Gegner haben rein populistisch argumentiert.» (Obacht: Totschlag-Argument)

■ «Die Gegner hatten unsere Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bewusst auf Nebenschauplätze gelotst.»

■ «Das GfS-Institut hatte uns aufgrund seiner vorgängigen Umfragen den Sieg prognostiziert.»

■ «Die vielen Stimmen aus der Romandie / dem Tessin / den urbanen Gebieten / den Agglomerationen sowie den Bergregionen beweisen, dass wir nicht falsch liegen können.»

■ «Erbitterte Gegner gestehen bereits ein, wir hätten viel mehr als bloss einen Achtungserfolg erzielt.»

■ «Das Problem ist mit diesem Ja – das wir als Demokraten natürlich akzeptieren – leider nicht gelöst.»

■ «Dies ist keine Niederlage, sondern ein Sieg für die Demokratie in der Schweiz.»

■ «Schliesslich waren wir es, die vor Jahren auf das Problem hingewiesen hatten.»

■ «Wir werden den Siegern ab heute genau auf die Finger schauen – das Thema ist für uns noch lange nicht vom Tisch.»

■ «Mal sehen, ob und wie die Gegner das Resultat, das wir bedauern – als Demokraten aber natürlich akzeptieren – umsetzen werden. Wir bleiben dran.»

■ «Ob der Entscheid ethisch / moralisch / insbesondere vor dem Bundesgericht / dem Europäischen / dem Internationalen Gerichtshof / dem Gerichtshof für Menschenrechte Bestand hat, ist abzuwarten.»

Speziell für linke Kreise:

■ «Die Gegner hatten fast unbegrenzte finanzielle Ressourcen zur Verfügung. Der Herr vom Herrliberg hat, wie üblich, tief in den Tresor gegriffen.»

Speziell für SVP-Exponenten:

■ «Aufgrund der Tatsache, dass wir den Bundesrat, die Verwaltung, alle anderen Parteien, die Verbände, Gewerkschaften, die Presse und die Mainstream-Medien gegen uns hatten, ist dies ein klarer Erfolg.»

Mit einer geschickten Auswahl dieser Exempel mutieren Sie vom Verlierer zum Gewinner, gerät Ihre bittere Niederlage doch noch zum politischen Sieg. Auf einen Nenner gebracht: Sie dürfen bitter enttäuscht sein. Ihre Botschaft jedoch lautet «Jetzt erst recht!» Verlautbarungen wie «Da haben wir tatsächlich Volkes Meinung falsch eingeschätzt» oder «Wir müssen nun klar über die Bücher gehen» oder «Offenbar sind uns die Wähler nicht gefolgt» sind absolute No-Gos.

Begriffen? In diesem Sinn viel Erfolg! Ihr Kommunikations- und Politberater.